

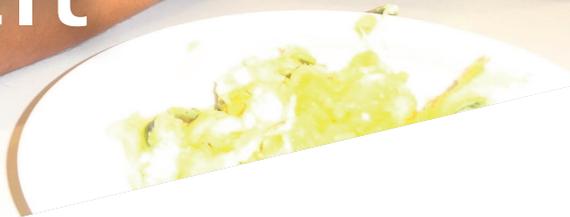
07/2017

Gerstlpost

ZEITUNG DER LEBENSWELT SCHENKENFELDEN, PINSDORF, WALLSEE
BARMHERZIGE BRÜDER KONVENTHOSPITAL LINZ

„Helfen“:
Beispiele aus
den Standorten

Neues
aus der
Lebenswelt



www.lebenswelt.co.at

BARMHERZIGE BRÜDER
KONVENTHOSPITAL LINZ

 Neues aus der Gesamtleitung

„Helfen“

HELFEN = HELP (ENGLISCH) = AIDER (FRANZÖSISCH) = AYUDAR (SPANISCH) = AJUDAR (PORTUGIESISCH) = AIUTARE (ITALIENISCH) = AUXILIUM (LATEIN) = ПОМОЩЬ (RUSSISCH) = 幫助 (CHINESISCH) = MSAADA (SUAHELI) = POMÓCI (KROATISCH) = רזעל (HEBRÄISCH)



„EINE HAND WÄSCHT DIE ANDERE“

– diesen Spruch habe ich als Motto in meinem Umfeld als Kind wahrgenommen – nämlich im negativen Sinn: ‚Ich helfe dir und erwarte von dir eine Gegenleistung‘. Das entspricht nicht meinem sozialen, christlichen Verständnis! Ich will meinem

nächsten Gutes tun – und es gut tun (Ordensgründer der Barmherzigen Brüder: Johannes von Gott) OHNE eine Gegenleistung zu erwarten/erhoffen. Im Lied „Großvater“ von STS heißt es:

„DES GANZE LEBEN BESTEHT AUS NEHMAN UND VÜ MEHR GEBN“.

Bin ich beim Helfen meines Nächsten ‚kalkulierend‘ oder wirklich ‚gebend‘? Eigentlich tut es richtig gut jemandem zu helfen.

In der Therapeutischen Gemeinschaft der Lebenswelt ist das Jahresmotto 2017 „HELFEN“ – das ist jedoch ein Dauerbrenner. Es gehört zu diesem Konzept, dass wir als TeilnehmerInnen der Therapeutischen Gemeinschaft einander helfen. Das betrifft unsere BewohnerInnen bzw. KundInnen, unsere MitarbeiterInnen und auch die Bevölkerung der Lebenswelt Standorte.

Ich will den Kreis jedoch weiter ziehen:

Es gibt noch viel mehr „Nächste“ in meinem Leben, wie Familie, NachbarInnen, AsylwerberInnen/Flüchtlinge, PassantInnen – denen man vielleicht nur einmal kurz begegnet, BettlerInnen, ZimmerkollegInnen und Pflegepersonal im Krankenhaus, TouristInnen,... Die HILFE kann manchmal nur eine Kleinigkeit sein – hat aber große Wirkung beim Empfänger und beim Geber.

In der Betreuung unserer KundInnen sind wir gefordert, das richtige Maß beim Helfen zu finden. In diesem Sinne ist ‚Helfen‘ nicht ‚nur‘ als ‚Liebesdienst‘ zu sehen, sondern im professionellen Sinne von Unterstützung/Betreuung. Die Herausforderung liegt darin, dem/der KundIn nicht zu viel Unterstützung angeeignet zu lassen – damit könnte er/sie die Selbständigkeit verlieren. Wenn möglich, wollen wir, dass sie sich in der Lebenswelt entwickeln.

Bei der Produktion unserer schönen Produkte ist die Herausforderung eine besondere: Die BetreuerInnen könnten die Tätigkeiten bedeutend rascher erledigen. Ziel ist jedoch, dass die KundInnen den Großteil des Inputs bei der Erzeugung eines Produkts selber leisten.

WENN EIN MITMENSCH HILFE BRAUCHT UND DU IHM HELFEN KANNST, DANN WEIGERE DICH NICHT, ES ZU TUN.

(Bibel: Sprüche 3.27)

Wolfgang Brunner



 Neues aus der Gesamtleitung

„Das Herz befehle“

Die Lebenswelt ist eine Therapeutische Gemeinschaft. Was heißt nun, Therapeutische Gemeinschaft. Die TeilnehmerInnen der Therapeutischen Gemeinschaft, dazu gehören unter anderem unsere BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und die Ortsbevölkerung, unterstützen sich gegenseitig, führen, entwickeln, begleiten, helfen und stehen einander bei. Ein respektvoller Umgang und gegenseitige Achtung sind in einer Therapeutischen Gemeinschaft von höchster Bedeutung. Vor allem den Aspekt des Helfens möchte ich in diesem Beitrag besonders hervorheben und mit Fotos aus dem Lebenswelt Alltag darstellen.



Helfen bedeutet für mich wenn ein Mitmensch Hilfe braucht und du ihm helfen kannst, dann weigere dich nicht es zu tun und wenn du ihm sofort helfen kannst, dann sage nicht, er soll morgen wiederkommen. Im Grunde ist Helfen für mich der liebevoller Umgang miteinander und dass die Schwächen einer Person, durch die Stärken einer anderen Person aufgehoben werden können und sich die beiden dadurch ergänzen.

Besonders schön ist es, wenn Helfen auch wechselseitig stattfinden kann. Jedoch sollte es keine Pflicht sein, immer etwas zurückgeben zu müssen.



IN IRGEND EINER WEISE IST ES UNS ALLEN MÖGLICH, MIT UNSERER ZEIT, MIT UNSEREN GABEN, MIT DEM, WAS WIR IM HERZEN TRAGEN, ANDEREN ZU HELFEN!

Albert Schweitzer



Helfen bedeutet für mich NICHT, von anderen Menschen in der eigenen Hilfsbereitschaft ausgenutzt zu werden. Ebenfalls sollte Helfen Freude bereiten und nicht als Last empfunden werden. Leider wird Helfen oftmals als Selbstverständlichkeit angesehen, die nicht mehr wertgeschätzt wird.



Wie auch Johannes von Gott (Ordensgründer der Barmherzigen Brüder) bereits erwähnte,

„DAS HERZ BEFEHLE“

sollen auch wir unserem Herzen folgen und dort mit Liebe unsere Hilfe anbieten, wo sie uns selbst, aber auch anderen Freude macht.

Hannes Manigatterer

Das Motto für das Jahr 2017: Helfen



„Stattdessen lasst uns in Liebe an der Wahrheit festhalten und in jeder Hinsicht Christus ähnlicher werden, der das Haupt seines Leibes – der Gemeinde – ist. Durch ihn wird der ganze Leib zu einer Einheit. Und jeder Teil erfüllt seine besondere Aufgabe und trägt zum Wachstum der anderen bei, sodass der ganze Leib gesund ist und wächst und von Liebe erfüllt ist.“

Epheser 4, 15-16

Mit diesen Worten aus der Bibel hat die Lebenswelt das Jahresmotto für das Jahr 2017 gewählt: „Helfen“. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und die Bewohner und Bewohnerinnen tauschten sich zu diesem Thema aus. Einige Inhalte aus diesen Gesprächen möchte ich heute mitteilen.

Bei der Vorbereitung für das Theaterstück zum Ostermarkt am Palmsonntag wurde die Thematik des Ausstoßens und Annehmens in einem Rollenspiel dargestellt. Dieses Rollenspiel hat geholfen, dass eine Bewohnerin erkannte, dass sie selbst einen anderen Bewohner aus der Gemeinschaft ausschließt. Durch dieses bewusst werden, beschloss sie sich zu ändern. Sie hat sich mit diesem Bewohner versöhnt und lässt ihn jetzt an der Gemeinschaft teilnehmen.

Sie hat jetzt kein Problem mehr diesen Bewohner kleine Hilfestellungen im Alltag zu bieten. Dieses Beispiel zeigt, dass die unterschiedlichen Angebote in der Lebenswelt ein positiver Beitrag zu einer guten Gemeinschaft sind.



Die Geburtstagsfeier von Markus W. war ein besonderes Highlight. Markus ist seit letzten Jahr ein neuer Bewohner der Lebenswelt Schenkenfelden. Die Bewohner und Bewohnerinnen halfen ihrem neuen Mitbewohner von Anfang an, damit er in der neuen Umgebung gut zurechtkommt. Bei der Feier war es eine riesen Freude zu sehen, wie sehr die anderen Bewohner und Bewohnerinnen Markus mögen und ihn in ihre Gemeinschaft aufgenommen haben.



Rosa M. stürzte Anfang des Jahres und erholte sich sehr lange nicht von diesem Sturz. Das Team der Lebenswelt machte sich Sorgen und war in der Pflege von Rosa herausgefordert.

In dieser Zeit war es bemerkenswert, wie sich auch die BewohnerInnen um Rosa kümmerten. Alle halfen zusammen und umsorgten Rosa. Langsam ging es dann mit Rosa wieder bergauf. Überaus dankbar blicken wir jetzt auf diese Zeit zurück. Wir freuen uns, dass Rosa wieder wohlauft ist.



Ich selbst bin allen in der Lebenswelt sehr dankbar für die alltägliche Hilfe in meiner Arbeit. Das gegenseitig für einander da sein schätze ich sehr. Ein wunderbarer Schatz für mich ist auch, dass ich auf Gott vertrauen kann. „Der Herr ist mein Helfer“ Diesen Zuspruch kann man in der Bibel im Hebräerbrief im Kapitel 13 im Vers 6 nachlesen. Thomas Brandl ermutigt uns in diesem Vertrauen auf Gottes Hilfe immer beim Abschließen der Andachten. Da bittet er um Gottes Segen, Schutz und Hilfe. In den Händen Gottes ist die Lebenswelt gut aufgehoben!

Maria Beuer



 Neues aus der Lebenswelt Pinsdorf

Liebe Freunde!

In den Grundsätzen der Barmherzigen Brüder steht „Gutes tun und es gut tun“. So als ob man etwas Gutes schlecht machen könnte, oder? Es gibt auch ein Buch von Paul Watzlawick mit dem Titel „Vom Schlechten des Guten“. Scheinbar gibt es die Möglichkeit, dass etwas scheinbar Gutes auch schlecht sein kann. Wir kennen doch auch die Aussagen „aber ich hab es doch nur gut gemeint“, oder „ich wollte doch nur dein Bestes“ als Erklärung, wenn jemand unsere Hilfe nicht annehmen wollte (warum auch immer) oder sie auch nicht gebraucht hat. So gibt es auch Hilfen, die nicht helfen. Eltern die ihren Kindern so viel und immer helfen, dass diese nie lernen selbstständig zu werden.

Aber nichts desto trotz ist die Hilfe, die Unterstützung überlebensnotwendig. Jeder von uns war schon auf Hilfe angewiesen, auch als Erwachsener. Helfen ist aber nicht nur ein Akt der Hilfsbereitschaft, sondern auch ein Akt der Beziehungsgestaltung.

Ich drücke damit auch aus, dass mir die/der Andere nicht egal ist, dass sie/er mir etwas wert ist, also dass ich sie/ihn „wertschätze“.

Und wenn ich Jemandem helfen will, sollte ich vorher überlegen, ob mein Handeln auch wirklich eine Hilfe ist. Denn unnötiges Helfen kann die Person auch entwürdigen, also „die Würde nehmen“. Wenn ich dadurch bevormunde, weil es dadurch einfacher, schneller, unmissverständlicher ist. Wenn ich für jemanden antworte, auch wenn seine/ihre eigene Antwort länger dauert. Wenn ich jemanden ungefragt mit dem Rollstuhl führe, obwohl er/sie das nicht will weil er/sie trainieren will/soll oder auch nur autonom sein will. So kann unerwünschtes Helfen auch zerstören und nicht aufbauen. Und woher glaub ich zu wissen, was für den Anderen gut und hilfreich ist?

Na super – jetzt ist das Helfen auch schon kompliziert.

Tja – das Leben ist eben nicht schwarz oder weiß, gut oder schlecht. Das Leben ist bunt und wenn ich wirklich helfen will, also nicht nur meinem eigenen Ego helfen will (... bin ICH gut!), dann werde ich eben sensibel dafür sein, wann Hilfe wirklich eine Hilfe ist, wann Hilfe aufbauend ist.

So gesehen ist helfen halt doch ganz einfach.

Roland Hierzer





Helfen...

... dieses Thema hat so viele Facetten, so dass ich eine davon herausgreifen möchte, die mir ganz spontan dazu einfällt. Sie hat mit mir selbst und meiner Arbeit mit unseren KundInnen und Angehörigen zu tun.

Wer Hilfe braucht ist schwach und liefert sich anderen Menschen aus. Hilfe in An-

spruch zu nehmen bedeutet, dass ich es alleine nicht schaffe und deshalb andere Menschen benötige. Die Konsequenz daraus ist Verlust von Autonomie und Unabhängigkeit – Werte, die in unserer Gesellschaft heute ganz hoch angesehen sind. Gleichzeitig wird uns ständig suggeriert, dass alles machbar ist bzw. man sich für alles absichern und versichern kann, damit ja keine Abhängigkeit entsteht.

Dann stelle ich mir die Frage, wie das unsere KundInnen in der Lebenswelt erleben? Die wenigsten haben sich bewusst dafür entschieden, hier mit allen anderen gemeinsam zu leben. Wie oft sind wir damit konfrontiert, dass der eine oder die andere BewohnerIn davon „träumt“ einmal ein eigenständiges, autonomes Leben zu führen, wie wir MitarbeiterInnen das angeblich tun;

und Angehörige, sie haben sich dieses Leben auch nicht selbst ausgesucht. Was mussten sie nicht alles tun um Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Wer z.B. nur schon finanzielle Hilfe in Anspruch nehmen möchte, muss die Intimsphäre seiner Finanzen aufgeben und alles offenlegen. Ihre Liebsten anderen Menschen anzuvertrauen bedeutet doch auch, Verantwortung übertragen und sich ein Stück auszuliefern. Wie groß ist das Gespenst des ausgeliefert Seins für uns, wenn wir selbst einmal alt und gebrechlich oder krank werden.

Wenn ich mir überlege, was mir dabei „hilft“ meine Schwachheit einzugestehen und Hilfe in Anspruch zu nehmen, dann komme ich im Wesentlichen auf einen Aspekt. Es ist die Gewissheit, unabhängig von meinen Fähigkeiten, meiner Gesundheit, meinem Stand, meiner Herkunft, meinen Fehlern, (von Gott) geliebt zu sein. Die Gewissheit entsteht durch erlebte Beziehung, die trägt, verlässlich ist und in der Abhängigkeit kein Problem mehr darstellt. Wenn ich weiß, dass mein Gegenüber mich wirklich angenommen hat und liebt, darf ich mich nicht nur anvertrauen und ausliefern, sondern auch aufbegehren, streiten, meine Meinung sagen. Die Beziehung wird deshalb nicht aufgekündigt, sondern in der Auseinandersetzung viel mehr vertieft. Wenn ich mir bewusst mache, dass mein Wert und meine Würde durch Hilfsbedürftigkeit und Abhängigkeit nicht verloren gehen können, dann kann ich mir meine Schwächen auch eingestehen.

Dazu fallen mir dir Worte aus dem Prolog zu den 10 Geboten ein, die da lauten: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe.“ In einer gelebten Gemeinschaft gibt es eigentlich keine uneingeschränkte Autonomie oder Unabhängigkeit. Und wenn es Regeln, wie z.B. die 10 Gebote, braucht, um gelingende Beziehung zwischen Gott und den Mitmenschen zu beschreiben, so gibt es dafür eine Grundlage – die Befreiung aus jeglicher Knechtschaft und Unterdrückung, die Wiederherstellung von Würde und Wert.



Erlebe ich mich selbst als befreit in all meiner Schwachheit, so brauche ich niemanden zu knechten, der mir anvertraut ist und ich brauche mich auch nicht zum Helfer aufschwingen, damit ich jemand bin. Hans Joachim Eckstein hat einem seiner Bücher den Titel gegeben:

„DU LIEBST MICH, ALSO BIN ICH.“

Heinz Hierzer



Aktuelles aus den Lebenswelt - Standorten

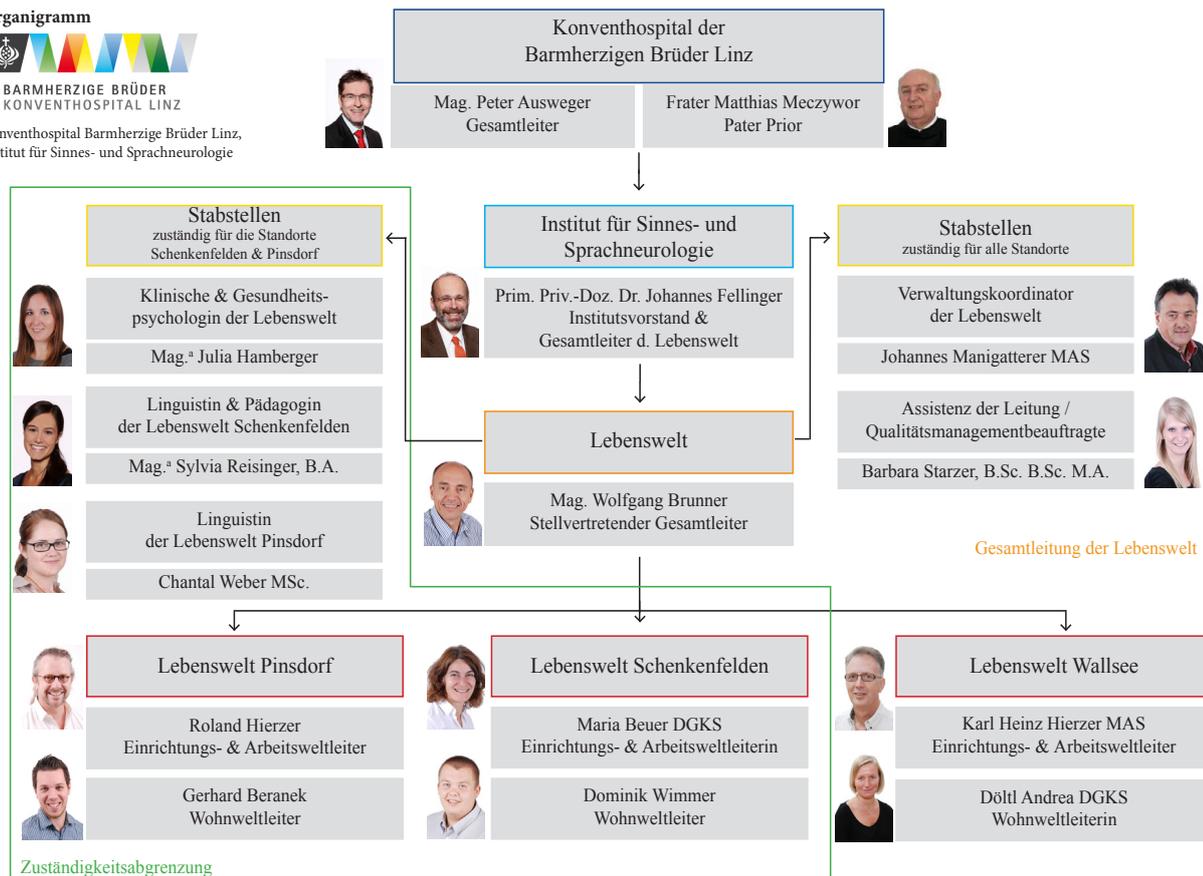
Zahlen, Daten, Fakten

Informationen aus dem Jahresbericht (Stichtag 31.12.2016)

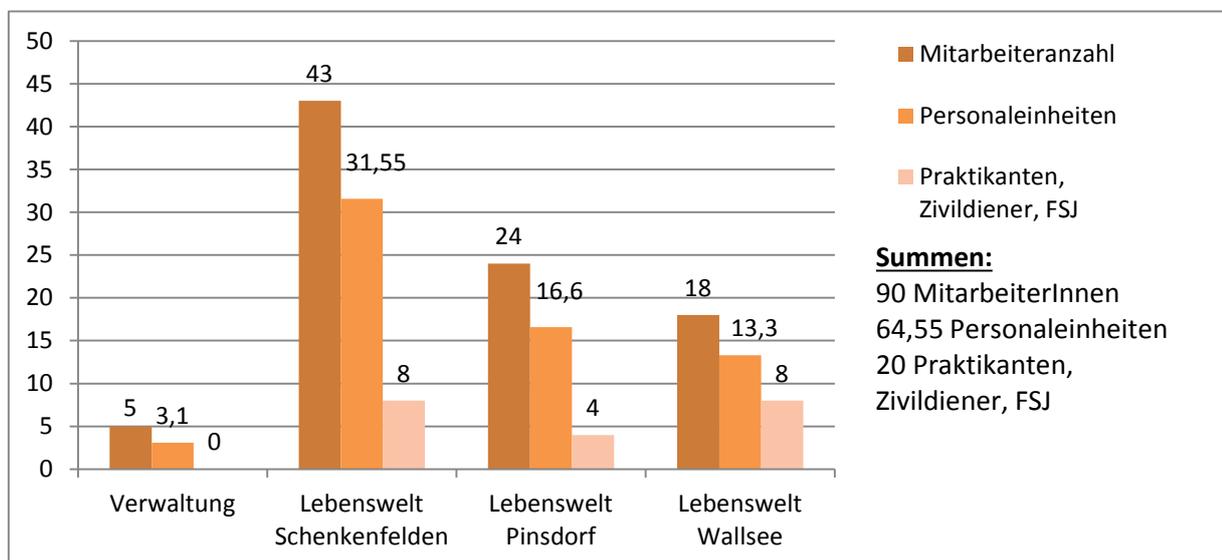
Organigramm



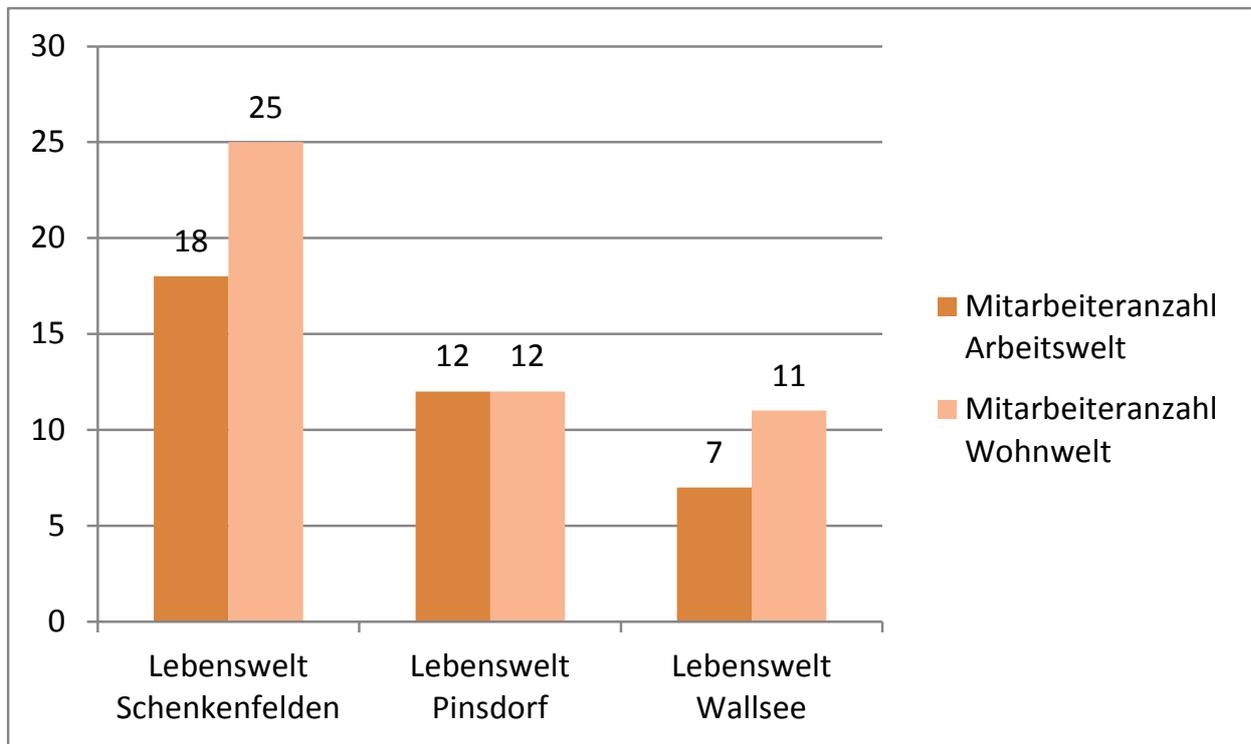
**BARMHERZIGE BRÜDER
KONVENTHOSPITAL LINZ**
Konventhospital Barmherzige Brüder Linz,
Institut für Sinnes- und Sprachneurologie



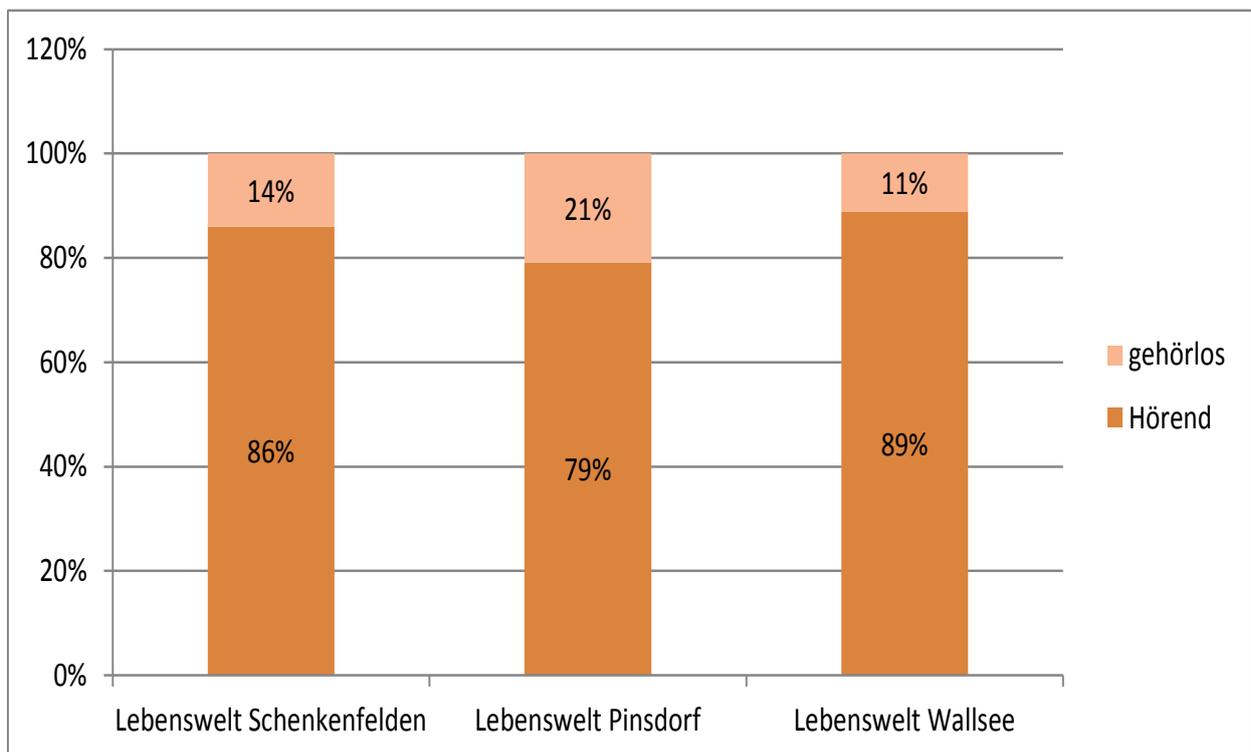
Mitarbeiteranzahl/Standort



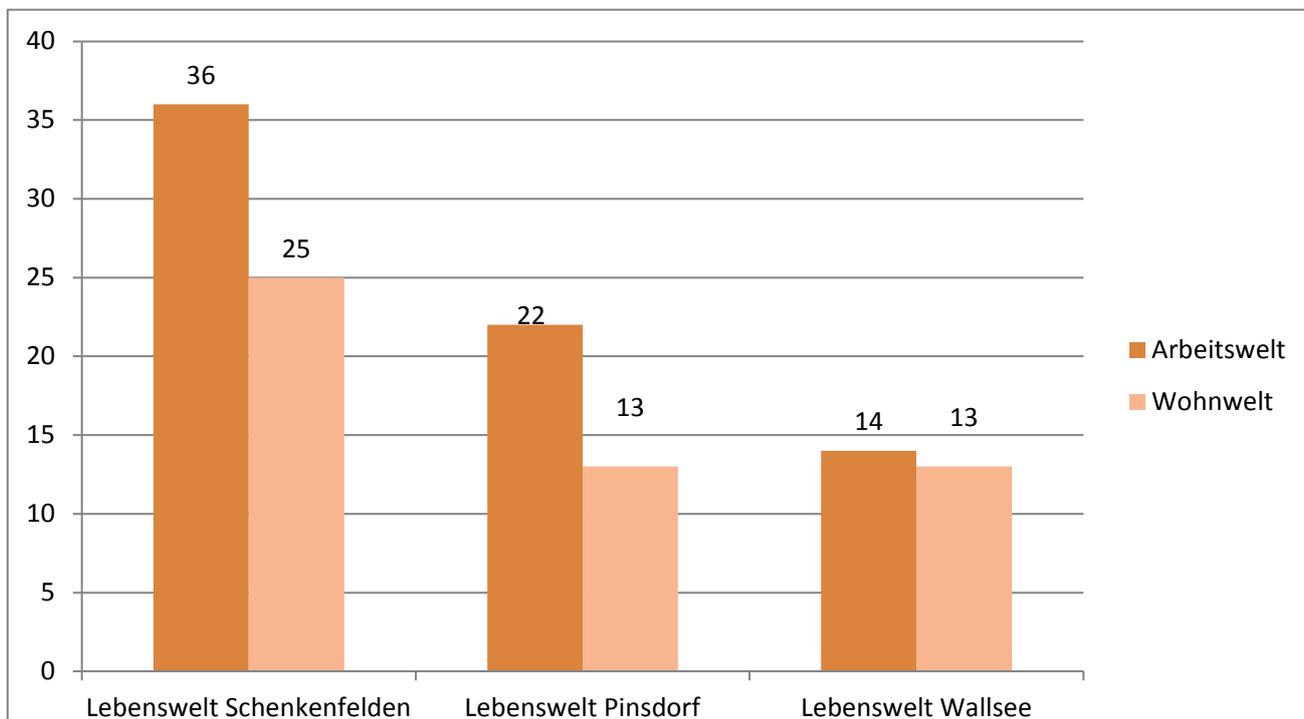
Mitarbeiteranzahl nach Standort und Bereich



Anteil an gehörlosen MitarbeiterInnen

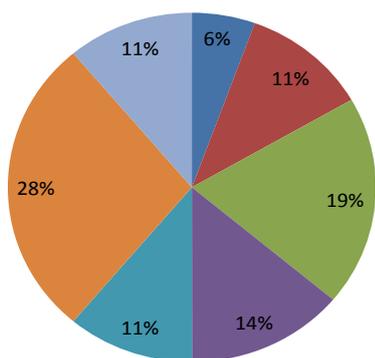


Kundenanzahl nach Standort und Bereich

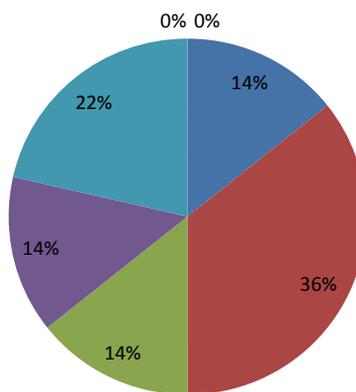


Altersstruktur der KundInnen

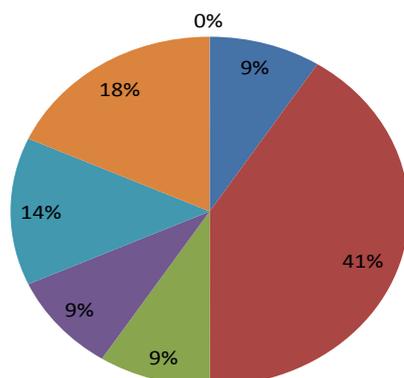
Lebenswelt Schenkenfelden



Lebenswelt Wallsee



Lebenswelt Pinsdorf



- Unter 20 Jahre
- 20 - 29 Jahre
- 30 - 39 Jahre
- 40 - 49 Jahre
- 50 - 59 Jahre
- 60 - 69 Jahre
- 70 Jahre und älter

 Neues von der Lebenswelt Schenkenfelden

Vernissage in Osterhofen bei Deggendorf am 5. Mai 2017

Alles begann mit einem Bild von Florian V.

Claudia S., ehemalige Praktikantin aus der Fachschule Straubing, die seitdem oft gemeinsam mit Michaela S. ehrenamtlich bei unseren Märkten mithilft, erstet Florians Bild für ihre Klangoase beim Weihnachtsmarkt der Lebenswelt Schenkenfelden. Dabei entstand die Idee für eine Vernissage unter dem Motto „Herzenkünstler“ in ihrem Klangraum, jene Räumlichkeit in welcher sie ihre Klangschaalenmassage anbietet.

Zahlreiche BesucherInnen konnten sich von der Wirkung der Klänge von Gitarren, Gongs, Klangschaalen und indischen Liebesflöten der HerzensmusikerInnen berieseln lassen. Auch unsere KundInnen spürten die Vibrationen und genossen die Stimmung.



Das Herzstück der Vernissage waren die Bilder, Karten und Keramikprodukte unserer KlientInnen. Von Josef H., Florian V. und Davor D. wurden die Kunstwerke ausgestellt. Poldi R., Frido K. und Franz D. durften die Bilder und sich selbst präsentieren. Die BesucherInnen waren angetan und neugierig, wodurch gute Gespräche und auch neue Kontakte entstanden sind.

„KUNST IST DAS WAS ZWISCHEN BILD UND MENSCH – BZW. ZWISCHEN DEN MENSCHEN BEI EINEM GUTEN GESPRÄCH ENTSTEHT!“

...aus dem Gespräch mit Liana Axinte (Kunsttherapeutin aus Deggendorf) die auch durch Zufall bei der Vernissage anwesend war und wirklich beeindruckt war von unseren Werken.



Danke an Claudia für das Bereitstellen von Raum und Zeit. Danke an die Lebenswelt für das Unterstützen dieses Projektes und ein herzliches Danke an alle, die irgendwie mithalfen, dass so etwas Schönes passieren darf.

Nach dieser erfolgreichen Premiere würden wir uns über weitere Projekte freuen, bei denen sich unserer KundInnen präsentieren dürfen.

Gerlinde Preinfalk & Dominik Wimmer





 Neues von der Lebenswelt Schenkenfelden

Bestens gerüstet für den Ernstfall –

Erste-Hilfe-Kurse in der Lebenswelt

Das Arbeitnehmerschutzgesetz verpflichtet alle DienstgeberInnen dazu, MitarbeiterInnen im Team zu sogenannten ErsthelferInnen auszubilden. Da Erste Hilfe in unserem Bereich essentiell ist, hat sich die Lebenswelt dazu entschlossen, allen MitarbeiterInnen den Ersten Hilfe Kurs zu ermöglichen.

Am 18. April und 16. Mai absolvierten die MitarbeiterInnen der Lebenswelt Schenkenfelden einen 8- stündigen Auffrischkurs. Unsere ehemalige Mitarbeiterin Eva Rammerstorfer, die nun beim Roten Kreuz Bad Leonfelden tätig ist, führte den Kurs, in ihrer sehr kompetenten Art und Weise, durch. Themen wie die richtige Absicherung einer Unfallstelle, die Wundversorgung bis hin zur fachgerechten Wiederbelebung wurden den MitarbeiterInnen im Kurs näher gebracht.

Besonders lehrreich für den Einsatz der Ersten - Hilfe waren die praxisnahen Übungen, um das nötige Rüstzeug zum richtigen Handeln im Ernstfall zu erhalten.



In der Hoffnung, die gelernten Inhalte des Kurses so selten wie möglich gebrauchen zu müssen, fühlen wir uns dennoch bestens für Notfallsituationen vorbereitet.

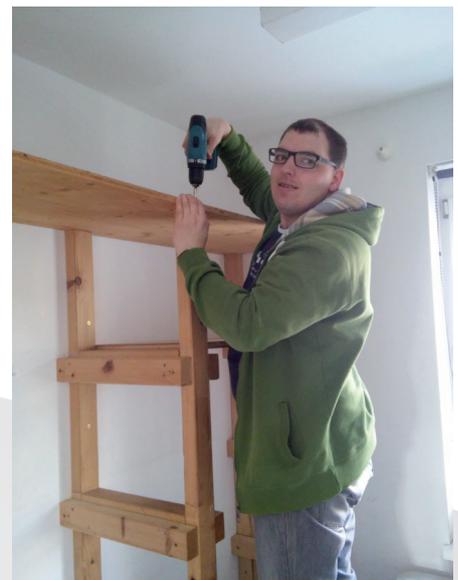
Aus diesem Grunde möchten wir uns herzlich beim Roten Kreuz, insbesondere bei Eva Rammerstorfer, für die tolle Abwicklung der beiden Kurstage bedanken.

Dominik Wimmer & Barbara Starzer



Die Wohnwelt im Ausnahmestand

Nach 17 Jahren treuen Dienst bekam die Wohnwelt Schenkenfelden im April 2017 endlich die heiß ersehnte neue Küche. Im Zuge der Umbauarbeiten der Küche wurde auch der Boden des Gemeinschaftsraumes erneuert sowie Malerarbeiten durchgeführt. Vor dem geplanten Einbautermin wurde der gesamte Wohnbereich im Erdgeschoss in vorbildlicher Zusammenarbeit gemeinsam von BetreuerInnen und BewohnerInnen ausgeräumt. Während der Arbeiten wurde der Ess- und Aufenthaltsbereich in den 1.Stock verlegt und die Küche der Arbeitswelt versorgte die Wohnwelt über eine Woche lang. Ein herzliches Dankeschön dafür.



Nach dem erfolgreichen Einbau der Küche sowie dem Abschluss der Renovierungsarbeiten wurde wieder an einem Strang gezogen, indem die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen alle Einrichtungsgegenstände und deren Inventar zurück an den gewohnten Platz brachten.

Abschließend möchten wir uns bei allen fleißigen Händen und den ausführenden Firmen für die hervorragende Arbeit bedanken.

Dominik Wimmer

 Neues von der Lebenswelt Schenkenfelden

Gruppenurlaub nach Paris

Von 3. bis 6. April 2017 waren Thomas L., Thomas W., Frido K. und Jürgen H. in Begleitung von Georg B. und Michael R. in Paris unterwegs.

Mit dem Railjet ging es von Linz zum Flughafen Wien und von dort mit dem Flugzeug weiter nach Paris.

In Paris besichtigten wir zweimal den Eiffelturm (am späten Abend und während des Tages), machten eine Bootsfahrt auf dem Fluss Seine,

besuchten den Louvre, einen wunderschönen Markt und als Höhepunkt fuhren wir zum Disneyland Paris mit einem Fototermin bei Mickey Maus und Minnie Maus. Thomas W. war ein gutes Vorbild in einander Helfen. Durch seine Hilfsbereitschaft war er eine große Unterstützung für die anderen.

Mit unendlich vielen positiven Eindrücken und voller Begeisterung über die Stadt Paris flogen wir nach vier Tagen wieder nach Österreich zurück.

Michael Reisinger



 Neues aus der Linz Werkstatt

Helfen...

Wir alle machen diese Arbeit aus unterschiedlichen Gründen – unser Wunsch helfen zu wollen, ist einer davon. Natürlich wollen wir es gut tun, wenn wir Gutes tun. Aber es ist auch unser Job, den wir erledigen. Wir erwarten kein Dankeschön! Aber wir freuen uns natürlich auch, wenn wir eines bekommen. Und wenn wir positives Feedback bekommen, dann wissen wir wieder, warum wir uns jeden Tag bemühen und für unseren Job und unsere KlientInnen das Beste geben.

So hat uns zu Weihnachten eine Postkarte erreicht, die uns so sehr gerührt hat, dass wir sie mit euch teilen möchten.

In der Karte bedankt sich Uwe's Vater für die liebevolle Arbeit. Er ist sehr stolz und dankbar dafür. Er erwähnt, dass Uwe sehr glücklich in der Linz Werkstatt ist und Uwe ihm immer wieder neue Gebärden lernt, welche sie gemeinsam üben. Die Arbeit der Lebenswelt empfindet er als sehr große persönliche Hilfe.

Uwe ist Künstler und lässt sich bei seinen Werken durch die Jahreszeiten, Feste im Jahreskreis oder besondere Anlässen inspirieren und beeindruckt uns stets mit seinen tollen Motiven. Zurzeit kann man seine kleinen Kunstwerke in Form von Stofftaschen oder Postkarten bei uns im Geschäft Handkunst in der Bischofstraße käuflich erwerben ;)

Daniela Detschmann



 Neues von der Lebenswelt Pinsdorf

5. Jugendtreff in der Backerlebniswelt Haubiversum

Am 16. Februar 2017 fand das 5. Jugendtreffen der Lebenswelt in der Backerlebniswelt Haubis in Petzenkirchen statt.

Die mittlerweile große Gruppe mit insgesamt 16 KundInnen und ca. 7 BetreuerInnen der Lebenswelt Schenkenfelden, Pinsdorf, Wallsee und der Linz Werkstatt, versammelten sich vor dem Haubis Eingang. Die Freude war groß, als sich alte Freunde wieder trafen. Im Haubis gab es eine Führung durch die Backerlebniswelt mit GebärdensprachdolmetscherInnen. Die KundInnen konnten interessiert erleben, wie Gebäck hergestellt wird und durften auch selbst Gebäck backen, welches nach der Führung abgeholt wurde.

Anschließend gab es ein Mittagessen für alle und wir plauderten so lange, bis die Zeit um war. Neue Bekanntschaften und Freundschaften wurden geschlossen und Kontaktdaten wurden ausgetauscht. Auf den nächsten Jugendtreff, welcher bereits im Juni ansteht, freuen sich die jungen KundInnen der Lebenswelt schon sehr.

Simone Kronberger



Das war sehr gut!

Um 6.00 Uhr holte mich Peter R. mit Emina K. ab. Wir fuhren nach Linz zum 16. Oberbank Linz Donau Marathon 2017. Dort laufen 20.000 Menschen nach dem langen Trainieren nach Urfahr und zurück nach Linz. Der Viertelmarathon ist 10,4 Kilometer. Ich bin 54 Minuten schnell gelaufen.



Peter R. brauchte 59 Minuten und Emina 64 Minuten. So schnell sind wir gelaufen. Bravo! Wir bekamen eine Medaille. Ich habe beim Umhängen der Medaillen geholfen. Es war ein tolles Erlebnis. Nächstes Jahr möchte ich wieder mitlaufen. Vielleicht sogar 20 km. Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder durften wir duschen. Alle haben so geschwitzt!

Horst Oberndorfer




 Neues von der Lebenswelt Pinsdorf

Ein schöner Tag ward uns beschert

Hallo! Ich heiße Andrea, ich absolviere gerade in der Lebenswelt Pinsdorf ein Praktikum. Mein Mann Toni und ich dürfen drei Pferde und ein Maultier („Muli“) unser Eigen nennen. Da in der Lebenswelt einige sehr tierlieb sind und auch zum Teil reiten, lud ich die KlientInnen zu einem Ausflug zu mir nach Hause nach Ampflwang ein.

Nach längerer Planung war es dann am 24. April 2017 so weit. Es war ein ganz besonderer Tag: Die Sonne schien bereits am Morgen und der Himmel war Mallorca-blau; was konnte da schon schief gehen! Etwa gegen 10 Uhr Vormittag traf der Bus von der Lebenswelt bei uns auf dem Hof ein. Es stiegen neun lächelnde Menschen aus, die sich so wie ich auf einen schönen Tag freuten – Anja, Christopher, Hannah, Natalie, Ernst, Thomas, Merima, Dagmar und Tanja. Die Kutsche stand schon bereit und Toni und ich hatten die beiden Pferde Nelli und Tjango schön geputzt und für die Fahrt vor die Kutsche gespannt.

Die erste Gruppe fuhr mit Toni zum Gasthaus Waldesruh, die zweite Gruppe kam mit dem Bus.

Wiener Schnitzel, und das nicht zu wenig, stand auf dem Speiseplan. Es hat jedem sehr gut geschmeckt, die Stimmung war super. Nachdem wir alle satt waren, fuhr die zweite Gruppe wieder mit Toni zurück zum Hof. Anschließend gab es Kaffee und Kuchen auf der Trasse unseres Saloons.



Es gab viele tolle Momente und Eindrücke, alle hatten Spaß und so manche Freundschaft wurde geknüpft. Um drei Uhr nachmittags ging es dann wieder retour nach Pinsdorf, es winkten mir glückliche Menschen zu, und zwei glückliche Menschen (Toni und ich) winkten zurück.

Andrea Brand



Ausflug zur Firma Backaldrin

Am 28. November sind wir mit dem Bus und dem Auto nach Asten zur Firma Backaldrin gefahren.

Wir waren eingeladen zum Kekse backen. Zuerst haben wir eine Schürze umgebunden und eine Haube aufgesetzt. Wir haben die Hände sauber gewaschen.



Es gab 3 Tische: Am ersten Tisch haben wir Lebkuchen ausgestochen und mit Ei bestrichen, am zweiten Tisch Vanillekipferl gerollt und am dritten Tisch Mürbteigkekse ausgestochen. Während die Kekse im Ofen gebacken wurden, haben wir Kaffee und Kuchen bekommen und einen Film angeschaut.



Zuletzt wurden die Kekse mit Marmelade zusammengesetzt, in Schokolade getunkt und mit Zuckerperlen bestreut. Wir haben viele Schachteln voller Kekse mit in die Arbeitswelt nehmen dürfen!

Mmmh!!

Horst Oberndorfer & Ingrid Schatzl

 Neues von der Lebenswelt Pinsdorf

Visitation der Ordensleitung der Barmherzigen Brüder Österreich

Am 19. Jänner 2017 fand in der Lebenswelt Pinsdorf eine „Visitation“ der Ordensleitung der Barmherzigen Brüder Österreichs statt. Dabei besuchten uns Frater Joachim Mačejovský (Provinzial Österreich), Frater Matthias Meczywor (Pater Prior Linz), Mag. Peter Ausweger (Gesamtleiter Konventhospital der BHB Linz), Prim. Johannes Fellingner (Gesamtleiter Institut für Sinnes- und Sprachneurologie bzw. Lebenswelt) und Johannes Maniggatterer (Verwaltungskoordinator Lebenswelt).

Da Frater Joachim Mačejovský die Funktion als Pater Provinzial erst seit letztem Jahr innehat, besucht er nun alle Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Österreich. Dabei konnte er sich selbst ein Bild von der Lebenswelt Pinsdorf machen. Roland Hierzer führte durch die Werkstätten und Gerhard Beranek durch die Wohnwelt. Dabei wurden sowohl die Schwierigkeiten, als auch die schönen Erfahrungen und die Anforderungen an die MitarbeiterInnen besprochen.

Da erwünscht war, dass dieser Tag in der Lebenswelt wie immer sein sollte, konnten unsere Gäste auch gleich einen typischen Tag miterleben. So hatten wir auch „Besuch“ der Polizei im Haus. Dabei wurden auch die Ursachen mancher Krisensituationen einiger BewohnerInnen deutlich.

Wir von der Lebenswelt schätzen es sehr, dass die Gesamtleitung des Ordens an der Arbeit der Basis interessiert ist und hören will, wo Lösungen benötigt werden. Es ist eine große Wertschätzung den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen gegenüber.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem auch unser Bürgermeister Ing. Dieter Helms eingeladen war, konnten wir auch die überaus positive Situation im Ort Pinsdorf erläutern.

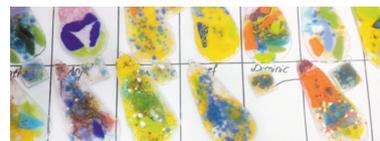
Beeindruckt verabschiedete sich die Delegation dankbar und mit vielen guten Wünschen.

Roland Hierzer



Glas-Kunstprojekt

Die Freundschaft zwischen der Volksschule und der Lebenswelt Pinsdorf wurde auch durch die Benennung des „Freundeweges“ sichtbar gemacht. Dieser Weg wird nun durch weitere Projekte verschönert bzw. weitergestaltet. So hatten wir auch ein „Glasprojekt“ organisiert. Die Volksschule, der Kindergarten und die Lebenswelt Pinsdorf beteiligten sich daran. Finanziert wurde das Projekt durch die Gemeinde und den Verein Lesewelt Pinsdorf. Angeleitet und begleitet durch den Glaskünstler Christian Koller trafen sich an die 250 Kinder und KundInnen der Lebenswelt und gestalteten ihre eigenen „Glastropfen“.



Diese wurden dann geschmolzen und so vorbereitet, dass man sie an Bäumen, Sträuchern, etc... aufhängen konnte. Nun wurden sie entlang des „Freundeweges“ vom Kindergarten über die Volksschule bis zur Lebenswelt dekorativ aufgehängt. Vor allem im Winter, wenn die Bäume ihre Blätter verlieren, werden diese bunten Glasgebilde an den Bäumen in der Sonne hängen und ihre Farben versprühen – als Zeichen einer besonderen Freundschaft.

Roland Hierzer




 Neues aus der Lebenswelt Wallsee

„Tag der offenen Themen“

an der Schule für Sozialbetreuungsberufe der Caritas

Am 29. April fand an der Schule für Sozialbetreuungsberufe der Caritas in Linz eine Premiere statt: „Der Tag der offenen Themen“ Die DiplomschülerInnen präsentierten ihre im Diplommodul erarbeiteten Portfolios. Eine große Vielfalt an pädagogischen, methodischen und therapeutischen Möglichkeiten wurde an der Schule präsentiert. Die SchülerInnen, welche heuer das Diplommodul an der Schule für Sozialbetreuungsberufe der Caritas absolvieren, haben zum „Tag der offenen Themen“ eingeladen.

Der Tag wurde von den SchülerInnen des Diplommoduls geplant und organisiert. Von der Lebenswelt Wallsee waren Johannes Nagelhofer und Carina Scholler als MitarbeitInnen anwesend. Von den LangzeitpraktikantInnen Johanna Grillenberger, Katharina Gangl (sie werden ab Sommer als Mitarbeiterinnen angestellt) und Matthias Temper, sowie Ingrid Penn und Renate Mayrhofer, die heuer in der Arbeitswelt ein Praktikum absolvierten.

„Die Vielfalt der Themen spiegelt die Bandbreite der Herausforderungen wider, denen sich Diplom-SozialbetreuerInnen stellen müssen.

Sowohl das persönliche Engagement des Einzelnen wie auch die Zusammenarbeit im Team, die bei den Präsentationen sichtbar wurden, sind wesentliche Grundpfeiler für eine fruchtbringende Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung“, sagt Direktorin Ingrid de Verette zu dem gelungenen Tag. Die Schule für Sozialbetreuungsberufe Salesianumweg Linz bietet Ausbildungen in den Bereichen Behindertenarbeit und Behindertenbegleitung auf Fach- und Diplomniveau an. Näheres zu den Ausbildungen finden Sie hier: www.sob-linz.at



Foto v. li. n. re.: Renate Mayrhofer, Johanna Grillenberger, Ingrid Penn, Matthias Temper, Kathi Gangl, Carina Scholler, Johannes Nagelhofer

SAVE THE DATE - 20 Jahre Vis.com

Am Freitag, den 30. Juni 2017 um 14:00 Uhr feiert die vis.com (Schule für Sozialbetreuungsberufe-Schwerpunkt Behindertenbegleitung) ihr 20-jähriges Jubiläum am Institut für Sinnes- und Sprachneurologie (Bischofsstraße 11 in Linz.).



Programm:

- 14:00 Uhr Begrüßung & Rückblick
- ca. 15:30 Kaffee und Kuchen
- ca. 17:00 Wir erinnern uns mit Fotos und Geschichten

Die vis.com freut sich darauf, das 20-jährige Jubiläum mit Ihnen/Euch gemeinsam zu feiern!

Wir bitten um Anmeldung bis 20. Juni 2017 unter vis.com@inode.at



 Neues von der Lebenswelt Wallsee

Sport in der Lebenswelt Wallsee

Es ist Montag, 14.30 Uhr in der Arbeitswelt. Die BewohnerInnen stehen vor einer großen weißen Tafel und hängen ihre Portraits auf leere Felder mit den Symbolen von Sport/Walken/Arbeiten. Es wird noch ein bisschen hin- und her geschoben doch schlussendlich scheint jeder mit seiner Wahl zufrieden zu sein. Ca. 20 Minuten später verlassen einige der BewohnerInnen die Arbeitswelt. Eine Gruppe bewaffnet sich mit Walking-Stöcken. Der zweite Teil legt im Gemeinschaftshaus Turnmatten aus und räumt verschiedene Bälle aus den Kästen. Der Rest bleibt in der Werkstatt, arbeitet fleißig weiter und geht den gewohnten Arbeiten nach.

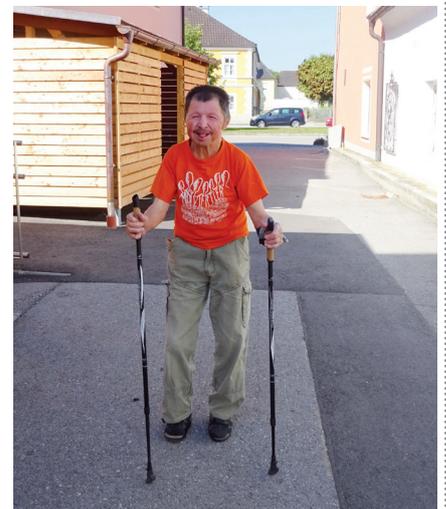
So gut wie jeden Montag wird so die Arbeitszeit mit einem Sportprogramm von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr beendet. Dies sorgt für Routine in der Arbeitswoche. Außerdem wird ein bisschen Abwechslung in den Arbeitsalltag gebracht. Die Regelmäßigkeit bietet den BewohnerInnen Struktur und somit auch Sicherheit. Das Angebot können die BewohnerInnen freiwillig in Anspruch nehmen. Wer nicht will, arbeitet einfach bis 16.00 Uhr weiter – frei nach dem Motto „irgendjemand muss ja arbeiten“.



Das Sportprogramm variiert je nach Wetter und Anzahl der BewohnerInnen. In den Sommermonaten suchen wir immer wieder den Altarm der Donau und das Wassersportzentrum auf. Das Wasser und die große Liegefläche bieten gute Möglichkeiten für Frisbee oder Boccia. Ob Schwimmen, Basketball oder einfach nur Sonnenbaden, es ist für jeden etwas dabei.

Im Herbst sind noch Nordic-Walking Touren möglich, die bei den BewohnerInnen auf viel Begeisterung stoßen. Nach einer Stunde hat sich dann auch wirklich jeder einen Kaffee in der Wohnwelt verdient – auch die BetreuerInnen. Im Gemeinschaftshaus wird mit verschiedenen Gymnastikübungen oder Ballspielen Bewegung gemacht. Es stehen Turnmatten, Reifen, verschiedene Bälle und viele weitere Geräte zur Verfügung. Unter Umständen kommt auch der Boxsack zum Einsatz. Der Ablauf ist dann jedes Mal etwas anders. Manchmal wird ein Stationenbetrieb durchgeführt. Geschicklichkeit, Tempo, Kraft und Gleichgewicht spielen dabei eine Rolle. Ein anders Mal werden nur leichte Bewegungsübungen gemacht.

Hier sind Koordination, Reaktion und Beweglichkeit gefragt. Dann wieder steht mehr der Spaß am gemeinsamen Spiel mit oder ohne Ball im Vordergrund. Immer wieder werden auch Spiele so gestaltet, um Gebärden gemeinsam zu üben und zu festigen.



Wir versuchen grundsätzlich immer die einzelnen Stärken und Schwächen der BewohnerInnen zu berücksichtigen, um für alle die geeigneten Programmpunkte zu finden. Die Heterogenität der Gruppe macht dies nicht leicht. Alle unterscheiden sich in Alter und Mobilität. Manche haben Einschränkungen der Motorik, andere haben Schwierigkeiten mit sensorischen Fähigkeiten wie Reaktion und Kraft. Es ist eine Herausforderung das Programm an jeden einzelnen anzupassen und somit allen eine Teilhabe zu ermöglichen.

Jakob Lengauer

Im Februar absolvierten die SchülerInnen ihr Blockpraktikum



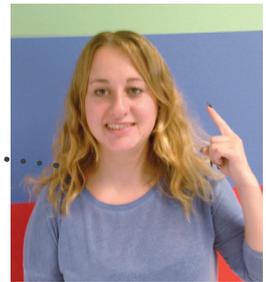
Alena de Cillia



Christian Pum



Anders Pedersen



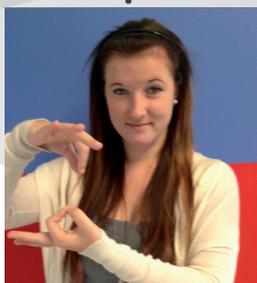
Claudia Mair



Ulrike Nenning



Sophia Hons



Sabrina Hons



Hermine Henecker



Nadya Lindner

 aus der Sammlung der goldenen Momente der Lebenswelt

Goldene Momente

„Achtung Fisch kommt!“

Jeder, der Horst O. kennt weiß, dass Horst in seinem Herzen einen besonderen Platz für die Hilfsbereitschaft hat. Vor allem dann, wenn er Menschen trifft, die Hilfe nötiger haben als er selbst. So trafen Horst O. und Michael B. in Pinsdorf aufeinander – und Michael ist blind, hörend, sitzt im Rollstuhl und ist in allen Dingen auf Hilfe angewiesen. Dass Michael hörend ist, ist für uns eine besondere Herausforderung, denn wir müssen darauf achten, dass er auch die Informationen bekommt, die gehörlose Menschen bei uns gebärden – also ein ständiges Übersetzen. Horst kommt das sehr entgegen, denn er kommuniziert am liebsten über die Lautsprache. Ich nehme an, er sieht in Michael einen „Verbündeten“.

So bat Horst einmal darum, Michael das Essen geben zu dürfen. Wir versuchten es und Horst war sehr darauf bedacht, dass das für Michael auch angenehm ist.

So wusste er, wenn Michael blind ist, er auch nicht sehen kann, wann Horst mit dem Essen – es gab Fisch – zu seinem Mund kommt.

So sagte Horst jedes Mal wenn er das tat „ACHTUNG FISCH KOMMT“. Michael öffnete dann den Mund und Horst konnte ihm den Fisch in den Mund führen. Das klappte wunderbar.

Das ist nur ein „goldenes“ Beispiel, wo wir sehen können wie fürsorglich viele unserer KundInnen mit Michael umgehen. Den Kopf und die Hand richten, zum Gruß auf die Schulter klopfen, die Hand streicheln, den Arm berühren und ihm zeigen, dass man da ist, ...

Da wird einem ganz warm, wenn man das beobachten kann!



Davor D. und Thomas F. finden nach den Renovierungsarbeiten der Wohnwelt fast gleichzeitig die neue Uhr. Sie sind sich einig, dass diese aufgehängt werden soll. Davor D. fragt Gerlinde P., ob sie ihm hilft? Sie fragt: „Magst du den Nagel einschlagen?“ –Davor D. antwortet: „Jaja ich stark mit Bart und Bauch!“

Gerlinde bringt den beiden nur das Werkzeug und ist dann nur mehr Fotografin dieser kurzen Fotolovestory. Thomas hält die Uhr und stellt sie nach seinem Gefühl ein.

Schön wenn beim gegenseitigen Helfen kurz einmal Harmonie zwischen den beiden jungen Männern herrscht.



Betreuung in Pinsdorf



Hallo! Mein Name ist Astrid Einramhof, ich bin Pädagogin für Visuelle und Alternative Kommunikation. Ganz neu bin ich nicht, seit

2003 arbeite ich im Institut für Sinnes- und Sprachneurologie in Linz, in den Bereichen FLIP = Familien Linzer Interventionsprogramm und im STZ = Sprachtherapiezentrum.

Seit 02.02.2017 arbeite ich als Karenzvertretung (Pamela M.) für 15 Stunden in der Lebenswelt Pinsdorf, in der Kreativgruppe. Ich bin 43 Jahre alt und wohne mit meinem Partner in Wels und habe zwei 18-jährige Zwillingstöchter. Ich werde jeden Donnerstagvormittag in der Kommunikationsförderung mit den KundInnen gebärden. Ich freue mich auch sehr auf die gute Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen und auf alle Begegnungen und Erfahrungen, die ich in der Lebenswelt machen darf!

Betreuung in Pinsdorf



Hallo! Mein Name ist Karl Hobel. Ich bin 34 Jahre alt und komme aus Hallein. Ich habe meine 3-jährige Ausbildung zum Dipl. Päd. für visuelle und alternative Kommunikation in Linz im Juli 2015 abgeschlossen. In meiner Praktikumszeit habe ich in der Lebenswelt Pinsdorf gearbeitet. Seit Februar 2017 bin ich als Karenzvertretung für Pamela in der Arbeitswelt tätig. Nebenbei studiere ich „Tauber Dolmetscher“, was ich bis Juni 2018 abschließen möchte. Mir gefällt es in die Lebenswelt sehr gut und mir macht die Arbeit viel Spaß.

Peter Berger stellt die neuen Gesichter der Lebenswelt Wallsee vor

Freiwilliges Soziales Jahr



Mein Name ist Sophia Dober und ich bin schwerhörig. Ich bin 20 Jahre alt. Meine Hobbys sind Fußball, Shinergy (Kampfsport) und Schlagzeug. Ich bin gelernte Floristin. Ich mache seit Dezember 2016 ein freiwilliges Soziales Jahr.

Ich bin gelernte Floristin. Ich mache seit Dezember 2016 ein freiwilliges Soziales Jahr.

Neue Reinigungskraft



Ich bin Gerlinde Geyer und bin 35 Jahre alt. Ich wohne in Wallsee. Mein Hobby ist es, im Garten zu arbeiten. Ich habe einen Freund und 3 Kinder. Ich möchte die

Gebärdensprache lernen. Ich arbeite 12 Stunde pro Woche als Reinigungskraft.

Betreuung in Wallsee



Ich bin Isabella Schuller und wohne in Purgstall. Ich habe einen Sohn namens Jonathan (10 Jahre alt). Ich war früher als Landwirtschaftsgärtnerin tätig,

jetzt arbeite ich als Betreuerin. Mein Hobbys sind schwimmen, mit dem Hund spielen und spazieren, Garten arbeiten und auch Pferde reiten. Ich möchte Gebärdensprache lernen, weil es interessant ist.

Betreuung in Wallsee



Ich bin Angela Mühlbacher. Ich lebe in Erlauf auf einem kleinen Bauernhof. Meine Hobbys sind lesen, Filme schauen, im Garten arbeiten, klettern, in die Luft schauen. Mein Beruf ist psychiatrische Krankenschwester. Ich bin verlobt. Ich muss noch die Gebärdensprache erlernen, weil ich Gebärden an meine Freunde weitergeben möchte.

Mein Beruf ist psychiatrische Krankenschwester. Ich bin verlobt. Ich muss noch die Gebärdensprache erlernen, weil ich Gebärden an meine Freunde weitergeben möchte.

Betreuung in Wallsee



Ich bin Sarah Hierzer und lebe mit meinem Mann (er wohnt in der Türkei, kommt aber auch nach Wien). Meine Hobbys sind Berg wandern,

klettern, spazieren und reisen. Ich bin als psychiatrische Krankenschwester tätig. Ich arbeite vorerst für 6 Monate hier. Ich möchte die Gebärdensprache lernen, um besser zu kommunizieren.

Betreuung in Wallsee



Mein Name ist Carina Scholler und bin 26 Jahre alt. Ich wohne in Zeillern. Ich arbeite als Betreuerin und war früher im Kindergarten Horsching

tätig. Ich hab in Linz Gebärdensprache gelernt und kann seit 4 Jahren ÖGS gebärden. Meine Hobbys sind tanzen, laufen, Musik hören und Gitarre spielen.

Zivildienst in Schenkenfelden



Hallo, mein Name ist Laurin Gugel, ich bin 21 Jahre alt und wohne in Sonnberg bei Rainbach. Ich bin in die Musikhauptschule Freistadt gegangen, die Musik ist seither

ein treuer Begleiter meines Lebens. Außerdem koche ich gerne und fahr auch lieber mit dem Rad als mit dem Auto. Bisher war ich als Zimmermann und Tischler tätig.

Nun arbeite ich seit Anfang des Jahres in der Arbeitswelt Schenkenfelden als Zivildienstler. Nicht nur liegt mir die Arbeit mit den Bewohnern sehr am Herzen, ich genieße es auch jeden Tag Neues zu lernen, ob in der Küche oder im Team es macht auf jeden Fall viel Spaß. Ich hoffe in diesem Bereich, nach meiner Zivildienstzeit Fuß fassen zu können und freue mich jetzt schon auf die Ausbildung und weitere Zusammenarbeit mit solchen netten und besonderen Menschen.

Betreuung in Schenkenfelden



Hallo, mein Name ist Iwona Terlicka und ich bin ursprünglich aus Polen, lebe aber bereits seit 12 Jahren in Österreich. Ich habe einen hörenden Sohn, der 16 Jahre alt ist.

Meine Hobbies sind Reisen, Rad fahren, wandern, langlaufen und ich treffe mich gerne mit Freunden.

Ich habe 3 Jahre lang die vis.com Ausbildung zur Behindertenfachbetreuerin, meinem Traumberuf, absolviert. Ich freue mich sehr, dass ich in der Arbeitswelt angestellt bin.

Ich möchte mich bei allen Bewohnern, Betreuern und der Leitung herzlich bedanken.

Betreuung in Schenkenfelden



Mein Name ist Silvia Plattner. Ich bin 45 Jahre jung und Mutter von zwei Kindern (17 und 20 Jahre). Gemeinsam mit meinem

Lebensgefährten bewirtschafte ich einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb und wohne in Ulrichsberg.

Seit Anfang April bin ich in der Wohnwelt in Schenkenfelden tätig. Ich bin selbst am Institut für Hör- und Sehbildung zur Schule gegangen und habe dort meine Lehre zur Damenkleidermacherin abgeschlossen. Anschließend konnte ich in St. Isidor die Ausbildung zur Kinderdorfmutter absolvieren und habe 7 Jahre gehörlose Kinder und Jugendliche betreut. Im September 2017 beginne ich eine Ausbildung zur Fachsozialbetreuerin für Behindertenarbeit in Gallneukirchen. Ganz besonders schätze ich die Sensibilität in der Gebärdensprache und den achtsamen, respektvollen und herzlichen Umgang mit unseren KundInnen und dem Kollegenteam. Danke, dass ich ein Teil des Teams sein darf.

Ehrenamt in Schenkenfelden



Hallo, ich heiße Mohammad Alibazi. Ich komme aus dem Iran und bin Christ. Ich bin seit 18 Monaten in Österreich und ich wohne in Schenken-

felden. Ich bin verheiratet und ich habe ein Kind. Am 23. Dezember kommt noch ein Baby in unsere Familie. Ich arbeite seit Ende Dezember 2016 ehrenamtlich in der Holzwerkstatt in der Lebenswelt Schenkenfelden. Meine Hobbies sind Fotografieren und Bergsteigen. Ich mag es sehr gerne, Menschen mit Beeinträchtigung zu helfen.

Die Lebenswelt wächst...

Neue Kunden in Wallsee



Mein Name ist Roman Schöller. Ich bin 35 Jahre alt. Ich wohnte früher in Ybbs an der Donau. Meine Hobbies sind Boot fahren und

schwimmen. Ich leide an der Krankheit Neuerofibromatose Typ 2 (NF2). Ich bin durch 2 Kopf-OPs gehörlos. Ich war von Oktober 2016 bis April 2017 in Wallsee.



Mein Name ist Erwin Leutgeweger. Ich bin 56 Jahre alt. Ich bin seit November 2016 von Grein nach Wallsee übersiedelt.

Ich war früher in der Schule in Linz. Ich arbeitete früher bei der Firma Koller als Bauarbeiter. Meine Hobbies sind Partys und DVD schauen.



Ich heiße Georg Birgfellner. Ich habe in Klosterneuburg gewohnt. Ich bin 52 Jahre alt. Ich arbeite in der Kreativwerkstatt

und beschreibe Zettel, aus denen dann Geschenktaschen gemacht werden. Meine Hobbies sind Fernsehen und Briefe schreiben. Ich habe eine Schwester.

Neue smarte Medien für hörbeeinträchtigte und gehörlose Menschen

Am 11. Mai 2017 nahmen meine Kollegin Sylvia Reisinger und ich an einer Fortbildung zum Thema Smarte Medien für hörbeeinträchtigte und gehörlose Menschen teil. Unser Referent Jo Spelbrink ist selbst gehörlos und u.a. Vorsitzender und Gründungsmitglied von accessible media – Zugang für alle. Er setzt sich vor allem dafür ein, dass gehörlosen Menschen ein uneingeschränkter Zugang zu Informationen im Internet ermöglicht wird und dass niemand von der Nutzung neuer Medien ausgeschlossen wird (Digital Divide).



Die Begriffe Accessibility und Usability zeigen uns auf, mit welchen Barrieren gehörlose Menschen im digitalen Informationsangebot häufig konfrontiert werden – z.B. zu lange und zu komplizierte Texte oder fehlende Information in Gebärdensprache. Accessibility bedeutet allgemein den umfassenden Zugang und die uneingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten aller von Menschen gestalteten Lebensbereiche, wozu auch die Gestaltung von Webseiten oder Apps zählt. Usability hingegen beschreibt, wie benutzerfreundlich ein Produkt oder eine Homepage gestaltet ist, sodass alle Menschen bestimmte Ziele effektiv, effizient und zufriedenstellend erreichen können.

Viele KundInnen der Lebenswelten sind im Besitz eines eigenen Smartphones oder Tablets, sind Mitglied in sozialen Netzwerken und kommunizieren über so genannte Social Messenger wie WhatsApp, Skype oder Glide. Der Vorteil dieser Social Messenger zeigt sich ganz klar darin, dass sich gehörlose Menschen mittels dieser technischen Hilfsmittel via Live-Videos in Gebärdensprache unterhalten können und nicht zwingend an die Schriftsprache gebunden sind. Das Aufnehmen von Videos stellt gleichzeitig auch die einzige Möglichkeit für gehörlose Menschen dar, bestimmte Inhalte in ihrer Muttersprache zu memorieren.

Zugang zum Internet beinhaltet auf der einen Seite für einige unserer KundInnen vor allem die Möglichkeit, selbstständig an Informationen zu gelangen, birgt aber auf der anderen Seite auch gewisse Gefahren. Eine fortschreitende Digitalisierung macht sich also auch in den Lebenswelten bemerkbar, was uns in unserer täglichen Arbeit durchaus vor neue Herausforderungen stellen kann. Wie können wir z.B. Smartphone und Tablet als kreatives, produktives und entwicklungsorientiertes Werkzeug einsetzen?

Inwieweit brauchen unsere KundInnen Hilfe im Umgang mit der teilweise recht großen Informationsflut in den sozialen Medien? Wie können wir die Geräte benutzerfreundlich gestalten bzw. die KundInnen für mögliche Gefahren im Internet sensibilisieren? Mit diesen und weiteren Fragen werden wir uns in nächster Zeit intensiver auseinandersetzen, damit wir unseren KundInnen vernünftige Hilfestellungen in der Nutzung neuer Medien geben können.

In dieser Hinsicht sind wir auch schon sehr gespannt auf die App „Mefacilyta Desktop“, die wir im Rahmen eines Workshops in der Lebenswelt Kainbach kennenlernen dürfen. Die App ermöglicht es, individuell zugeschnittene Lernprogramme für Menschen mit Behinderungen zu realisieren, die leicht zugänglich auf Smartphones und Tablets sind.

Chantal Weber



 Herausforderung Alter

Altern in der Lebenswelt

Umgang mit spezifischen Bedürfnissen der älter werdenden KundInnen in der Lebenswelt Schenkenfelden

Viele KundInnen der Lebenswelt Schenkenfelden haben bereits ein hohes Alter erreicht, was sich in ihrer Belastbarkeit bei der Arbeit niederschlägt. Diesen KundInnen ist es nicht mehr möglich sich einen ganzen Tag lang zu konzentrieren bzw. benötigen sie aufgrund körperlicher Beschwerden Abwechslung. Mittlerweile haben bereits 15 Personen ein Alter von über 60 Jahren erreicht.



Der Lebenswelt Schenkenfelden ist es wichtig, sich auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe zu konzentrieren und spezifische Angebote zu setzen. Seit Oktober findet deshalb einmal wöchentlich die sogenannte Seniorengruppe statt, an welcher regelmäßig 13 SeniorInnen teilnehmen. Ziel dieser Gruppe ist es, den SeniorInnen eine abwechslungsreiche Tätigkeit auch in ihrer Arbeitszeit anzubieten, welche zur psychischen und körperlichen Entlastung beitragen soll.

Im Zentrum der Gruppe steht auch die Erhaltung des körperlichen und kognitiven Status. Das allerwichtigste ist jedoch, dass die KundInnen Spaß und Freude an den gemeinsam verbrachten Stunden haben. Aktivitäten wie gemeinsame Ausflüge, kognitives Training, Basteln, Wahrnehmungsförderung, Spiele und diverse andere Angebote sollen dazu beitragen, dass sich unsere älteren KundInnen besonders wohl in der Lebenswelt fühlen.

Neben der Seniorengruppe wird auch in anderen Bereichen auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe wert gelegt.

Die einzelnen Werkstätten achten darauf, eine fähigkeitsorientierte Beschäftigung für die KundInnen zu finden. Aber auch bei den anderen Gruppenangeboten, wie der Sportgruppe, wird das Programm auf das Alter der KundInnen angepasst.

Einen großen Beitrag leistet natürlich auch die Wohnwelt. Die Lebenswelt möchte den KundInnen, sofern es möglich ist, ein lebenslanges Zuhause anbieten. Somit hat die Wohnwelt mit unseren immer älter werdenden KundInnen und den damit verbundenen höheren Pflegeaufwand alle Hände voll zu tun.

JEDER, DER SICH DIE FÄHIGKEIT ERHÄLT, SCHÖNES ZU ERKENNEN, WIRD NIE ALT WERDEN.

Franz Kafka

Unser Ziel ist es, den spezifischen Bedürfnissen unserer älteren KundInnen weiterhin gerecht zu werden und ihnen in ihrer gewohnten Umgebung altersadäquate Betreuung anzubieten.

Barbara Starzer



Schenkenfelden 8.6.2017

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie hilflos tritt ein Mensch ins Leben
und wie hilflos ist er im hohen
Alter!



ohne von

anderen Menschen

Hilfe zu empfangen, kann man gar
nicht überleben. Das Ausmaß in dem
ein Mensch Hilfe braucht und gleich-
zeitig anderen helfen kann, verändert
sich ständig im Laufe unseres Lebens.

Richtig zu helfen ist eine Kunstform
ist daran zu erkennen, dass sie sich
am echten Bedürfnis des anderen orientiert
und in einer Weise einreißt, die dem
anderen Mut macht seine eigene

Kundlungsfähigkeit zu erweitern.

Diesem richtigen Helfen geht oft ein
sprachlicher Abstimmungsprozess mit
der Kernfrage: „Was willst du, dass ich
für dich tun soll?“ und die Bereitschaft auf
die Antwort zu warten voraus.



Es ist für mich immer wieder ergreifend
zu sehen wie mit zunehmender Kommun-
ikationskompetenz von Teilnehmern
der Lebenswelt solche „Kunstwerke“ gebildet
werden. Uns allen wünsche ich ein ständiges
Wachsen in dieser Kunst des richtigen
Helfens

in Dankbarkeit

Dr. Johannes Fellner

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich:

Barbara Starzer | Lebenswelt, Markt 18 4192 Schenkenfelden



abteilung | soziales